

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 11. 1894

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 28. November.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

—  
Bureaux à Paris :  
24. Rue Feydeau.

Paris  
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

10 Ich danke Dir von Herzen für die Überfendung von »Sterben«. Als ich den Schluß  
las, hatte ich das Gefühl, daß sich der durch die verfluchten Fortsetzungen unter-  
brochene Strom wieder herstellte. Der große Schauer kam – Ergriffenheit und  
Entzücken. Das Sterben ist meisterhaft geschildert. Mich stört nur das Erwürgen,  
15 – dieses plötzliche Verfallen in die kriminalistische Brutalität, nachdem es vor-  
her Alles Alles eitel Freiheit, Seele, Stimmung gewesen. Ich glaube, das hätte  
zweifelhaft bleiben müssen. Vielleicht stellte sich das die überhitzte Phantasie des  
Mädchens »nur« so vor? Vielleicht wollte er sie umarmen? Mir stört das noch  
rückwärts etwas das Bild des Unglücklichen. Er soll Einer sein, der leidet, bis  
20 zum Schluß. Das Handeln ist so unheimlich, so gegen seine Natur. Der erwürgt  
nicht, glaub' mirs. Er weint nur, weil sie nicht mit ihm sterben will, das Sterben  
selbst wird ihm dadurch zur noch größeren Qual, er wird noch mehr leidend zum  
Schluß. So denke ichs mir. Und das Alles könnte erreicht werden, wenn nur ein  
einzig kleiner Satz am Schlusse gestrichen würde, wo das Mädel es klar sagt: »Er  
25 hatte sie erwürgen wollen.«

Sterben. Novelle

Vielleicht habe ich übrigens Unrecht. Denn ich habe das Buch mit überfcharfer  
Kritik gelesen, weil ich ~~mit~~ Dir selbst gegenüber ein unparteiisches zu fällen mich  
verpflichtet fühlte und stets auf der Lauer war, um nicht von meiner Freundschaft  
übrerrumpelt zu werden. Sonst ist es wohl gelungen, das Buch – schön und reich.  
30 In der Literatur weist es Dir, meiner Ansicht nach, einen Platz neben D'ANNUNZIO  
an; nur ist Deine Art etwas blaffer, weniger raffiniert, fanfter, als die seine. Laß' Dich  
von Herzen beglückwünschen.

Gabriele D'Annunzio

Ich habe sofort Schritte gethan, um Dir eine Besprechung in der Pariser Presse, und  
zwar in der großen, zu verschaffen. Ich bin zum »JOURNAL DES DÉBATS« gegangen  
35 und habe Sturm geläutet über die Wiener Literatur. PIERRE LALO, ein charmanter  
und feinsinniger College, hat mir Besprechungen versprochen. Ob ers halten wird,  
weiß ich nicht. Jedenfalls schicke ihm ein Buch<sup>KEY</sup> und schreibe hinein: À MON-  
SIEUR PIERRE LALO, HOMMAGE DE L'AUTEUR, mit Deiner Unterschrift. Ebenso soll  
RICHARD ihm sein Buch schicken. Er wohnt 19. BOULEVARD DE COURCELLES, PARIS.  
40 Unter keinen Umständen aber bitte ich BAHR die Adresse zu geben. Ich will nicht,

Paris  
Journal des débats  
Wien, Pierre Lalo

Pierre Lalo  
Richard Beer-Hofmann, Novellen,  
Boulevard de Courcelles  
Hermann Bahr, Boulevard de Cour-  
celles

- daß er sich durch meine Vermittelung in der **Pariser** Presse lancirt. Sei mir nicht böfe: »Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurtheil ETC.«.
- |Bei der »**Frankfurter Zeitung**« habe ich gestern Schritte gethan. Ich hoffe, diesmal wird Alles glatt gehen. Haft Du die liebenswürdige Erwähnung Deines Namens durch **UHL** in seinem **Briefe** über das **Stück** von **LUBLINER** gelesen?
- Ich wünschte nur, daß ich Dir auch in den Schritten für Dein **Stück** behilflich sein könnte, um Dir ein wenig von dem Paffionswege zu ersparen. Ich habe mir den Kopf zerbrochen, wie ich eingreifen könnte, finde aber nichts. Aber glaubst Du vielleicht, daß **UHL** etwas in der Sache thun könnte? Dann schreib' mir darüber und ich wills unternehmen. Jedenfalls, wiederhole ich Dir von Neuem: laß' Dich nicht niederdrücken und entmuthigen. Die Schwierigkeiten waren vorauszu sehen. Wenn man ein Stück nur zu schreiben und einzureichen brauchte, um es aufgeführt zu sehen, so wäre es ein Vergnügen, Theaterdichter zu sein. Außerdem bringst Du Neues, das heißt, etwas Anti-Dummes, folglich haft Du die Dummheit gegen Dich. Das ist doch ganz natürlich. Aber man findet schon Mittel, um mit der Dummheit fertig zu werden. Nur Zeit, Geduld und Geschick gehört dazu. Mit diesen drei Kampfmitteln ~~we~~ mußt Du Dich unter allen Umständen ausrüsten. Ich bin überzeugt, Du wirst am Ende durchdringen, und zwar gerade beim **Burgtheater**. Laß' Dich also nicht verstimmen. Denk' auch an den schönen Haß und Hohn, den diese Erfahrungen in Dir aufhäufen und der befruchtend wirken wird für spätere Werke. Und, bitte, mach' mir nach wie vor von jedem weiteren Vorkomniß Mittheilung. **SPEIDEL**? Vielleicht. Wenn Gott will, schießt ein Befen. Und die Erfahrung lehrt, daß hier und da ein Befen schon geschossen hat. Man ~~ve~~ verleumdete den lieben Gott, wenn man so ganz seine Existenz leugnet. Ein wenig existirt er doch, auch für junge Poeten.
- Dringend bitte ich dich, mich bei Frl. **SANDROCK** zu entschuldigen. Ich schreibe ihr, sobald ich einen freien Augenblick habe.
- Herr **SOKAL** soll gut aufgenommen werden, um deßentwillen, von dem er kommt, und, wenn er will, auch feinewegen.
- Wie geht die »**Zeit**«? Und was sagst Du dazu?
- Unter Discretion: Ich höre, daß **BENEDICT** Erkundigungen über mich einzieht. Natürlich werde ich nie an **HERZL**s Stelle kommen, schon weil **HERZL** dagegen ist, und aus andern Gründen. Aber kennst Du zufällig Jemanden, der dem hochmögenden **Herrn**, natürlich mit unendlicher Vorsicht, in einem Gespräche gelegentlich mittheilen könnte, daß ich ein großer Mann bin? Um nicht Alles unverfucht zu lassen!
- Die gütigen Worte, die Du über mich schreibst, haben mich tief bewegt. Was ich an Dir habe, weiß ich längst; aber es thut wohl, es wieder einmal zu fühlen. Wie sich mein Bild bei Andern malt, sehe ich täglich und stündlich, und diese Erfahrungen sprechen schreienden, brüllenden Hohn zu Deinen lieben Zeilen. Wenn ich dann Dein **Buch** lese und dann an meine Thätigkeit denke – les ist beinahe komisch. Nein, ehrlich gesagt, das ist es nicht: es ist traurig....
- Du erhältst anbei ein Paar kuriose Artikel aller Art.

Paris

Frankfurter Zeitung

Friedrich Uhl, ?? [Wiener Brief], Das neue Stück. Lustspiel in 4 Acten, Hugo Lubliner

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Friedrich Uhl

Burgtheater

Ludwig Speidel

Adele Sandrock

Clemens Sokal

Die Zeit. Wiener Wochenschrift

Moriz Benedikt

Theodor Herzl, Theodor Herzl

Moriz Benedikt

Sterben. Novelle

Was foll ich mit den 30 FRANCS 30 CT. machen, die ich Dir schulde? Du fetzeft mich  
 85 einer starken Verfuchung aus. Ein Anderer hätte fie längft unterfchlagen. Ich fehe  
 mit Befriedigung, wie ~~ehrlich~~ ehrlich ich bin.  
 Grüße, bitte, Mutter, Bruder und Schwägerin.  
 In alter Treue  
 Dein

Louise Schnitzler, Julius Schnitzler,  
 Helene Schnitzler

90

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit  
 rotem Buntstift acht Unterstreichungen

36 *Befprechungen*] XXXX

38 *hommage de l'auteur*] französisch: Widmung des Verfassers

45 *Stück*] Am 17. 11. 1894 fand die Uraufführung von *Das neue Stück* von Hugo Lubliner  
 am *Deutschen Volkstheater* statt. Schnitzler nahm teil.

62 *Speidel*] XXXX

68 *gut aufgenommen*] XXXX

72 *Herzls Stelle*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

83 *kuriofe Artikel*] Beilage nicht erhalten